

«Zum Verhältnis von Autismus und PDA - eine fachliche Einordnung»

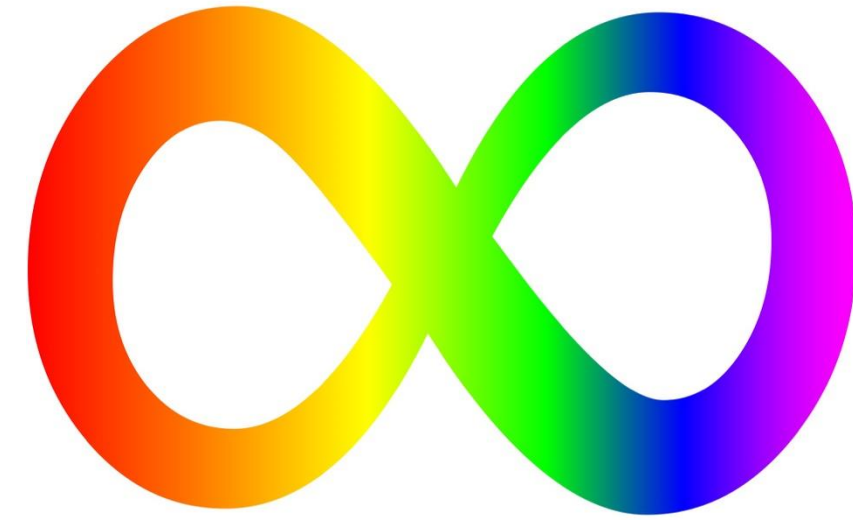


Abb.1: Symbol Autismus



Abb.2: Symbol PDA

Fachvortrag 8. Mai 2026

Mitgliederversammlung BVF 2026

Matthias Lütolf

Überblick

- Einleitung
- Was ist Autismus, was ist PDA
- Einordnung PDA im Themenfeld Autismus
- Positionierung Fachstelle Autismus der HfH
- Abwehr- und Vermeidungsverhalten im Kontext herausfordernder Situationen
- Empfehlungen für die Praxis

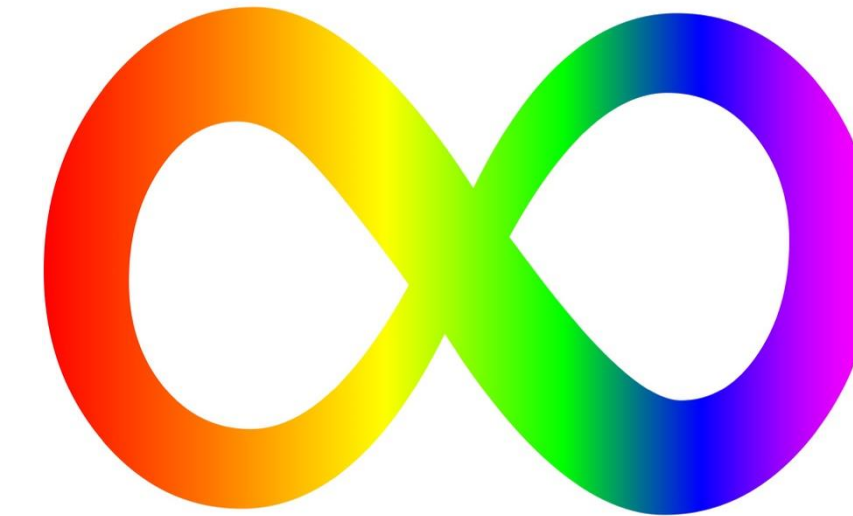


Abb.1: Symbol Autismus



Abb.2: Symbol PDA

Einleitung

Autismus und PDA (*Pathological Demand Avoidance*) – das Verhältnis dieser beiden Begriffe wird in Fachkreisen und in der Praxis zunehmend diskutiert.

Während Autismus als angeborene neuronale Entwicklungsbesonderheit heute breit bekannt ist, ist der Begriff PDA und der damit verbundene Inhalt ein relativ neueres Phänomen. Gemeint ist damit ein Verhaltensmuster, bei dem Anforderungen, Erwartungen oder auch nur als Druck erlebte Situationen zu starker Vermeidung, Stress oder Überforderung führen können.

Einleitung

Anlässlich der in den letzten Jahren zunehmend geführten Diskussion zur Relevanz des Konzeptes Pathological Demand Avoidance (PDA), einerseits für den Fachdiskurs zum Thema Autismus, andererseits für den Lebensalltag und die fachliche Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Autismus-Spektrum und ihren Angehörigen stellt sich die Frage:

- Wie lässt sich PDA im Zusammenhang mit Autismus fachlich einordnen?
- Handelt es sich um ein eigenes Störungsbild, um ein Profil innerhalb des Autismus-Spektrums oder eher um eine Beschreibung bestimmter Verhaltensweisen?

Was ist Autismus, was ist PDA



Abb.3: Spielendes Kind

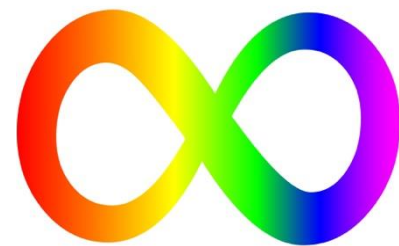


Abb.4: Umarmung

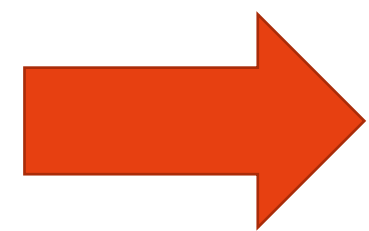
Aktuelles Begriffsverständnis - Autismus

- Autismus beschreibt im Sinne der Neurodiversität eine von vielen Arten, die Welt wahrzunehmen und zu denken. Autismus stellt somit eine **neurologische Variante** dar, die **wertfrei** neben anderen Wahrnehmens- und Denkweisen zu betrachten ist.
- Autismus als Spektrum zu verstehen, bedeutet, dass neben dem Blick auf mögliche Gemeinsamkeiten von Menschen im Autismus-Spektrum stets die hohe Individualität der Erscheinungsform des Autismus betrachtet werden sollte.
- Eine Person im Autismus-Spektrum kennen und verstehen zu lernen, bedeutet dementsprechend, zu erkunden, was den Autismus bei ihr und vor allem aus ihrer **Innensicht** charakterisiert und welche Unterstützung sie benötigt.

Aktuelles Begriffsverständnis - Autismus

Anhaltende Defizite in der Fähigkeit, wechselseitige soziale Interaktionen und soziale Kommunikation zu initiieren und aufrechtzuerhalten

Eingeschränkte, sich wiederholende und unflexible Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten, die für das Alter und den soziokulturellen Kontext der Person eindeutig untypisch oder exzessiv sind



diagnostische Gemeinsamkeiten aller Personen im Autismus-Spektrum

Diagnostische Kriterien der „Autismus-Spektrum-Störung“ (ICD-11)

Anhaltende Defizite in der Fähigkeit, wechselseitige soziale Interaktionen und soziale Kommunikation zu initiieren und aufrechtzuerhalten

Diese können sich beispielsweise in den folgenden Bereichen zeigen:

Verzögerte oder
fehlende verbale
Sprache

Einsatz von
Gestik und
Mimik

Empathie,
Perspektiv-
wechsel

Gestaltung
sozialer Kontakte

Verstehen
sozialer Regeln
und Kontexte

Soziale
Motivation

Diagnostische Kriterien der „Autismus-Spektrum-Störung“ (ICD-11)

Eingeschränkte, sich wiederholende und unflexible Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten

Diese können sich in den folgenden Bereichen zeigen:

Spezielle
Interessen

Wiederholendes
Spiel

Flexibilität im
Handeln

Reaktion auf
sensorische
Reize

Detail-
fokussierung

(Bewegungs-)
Stereotypien

Erst ein **MUSTER** an möglichen Einschränkungen bzw. Besonderheiten bildet die Grundlage für eine Diagnose.



Aktuelles Begriffsverständnis - PDA

Newson verwendete im Jahre 2003 den Begriff *Pathological Demand Avoidance* (PDA) erstmals zur Beschreibung von Verhaltensweisen von Kindern mit einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung, die zusätzlich durch ein zwanghaftes Vermeiden von Anforderungen klinisch auffällig wurden. (Kamp-Becker et al. 2023)

Der Vorschlag, PDA als eigenständige Diagnose innerhalb der Tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (DSM-IV, ICD-10) zu verorten, wurde verworfen. Auch in der 2022 in Kraft getretenen ICD-11 ist die PDA wegen mangelnder Evidenz, aufgrund von international anerkannten wissenschaftlichen Studien, **nicht als eigenständige Diagnose aufgenommen.**

Aktuelles Begriffsverständnis - PDA

Das auffälligste Merkmal von PDA ist die konsequente (oft auch als extrem wahrgenommene) Vermeidung sogenannter „alltäglicher“ Anforderungen des Lebens, einschliesslich Erwartungen und Tätigkeiten, die die Betroffenen gerne ausüben. (pdasociety.uk, 2026)

Dies unter Anwendung von sozialen Strategien (z.B.: Hinauszögern, Ablenken, Verhandeln) und geht einher mit einem zwanghaften Bedürfnis nach Kontrolle sowie heftige Stimmungsschwankungen. (Chou-Knecht & Götz, 2025)

Aktuelles Begriffsverständnis - PDA

Hauptmerkmale des PDA-Profiles sind (pdasociety.uk, 2026; Chou-Knecht & Götz, 2025) :

- a) Widersetzt sich den und vermeidet die alltäglichen Anforderungen des Lebens
- b) Verwendet soziale Strategien als Mittel der Vermeidung
- c) Verfügt oberflächlich über gute soziale Fähigkeiten, aber es fehlt an Tiefe im sozialen Verständnis
- d) Erlebt exzessive Stimmungsschwankungen und Impulsivität
- e) «Zwanghaftes» Verhalten, das sich oft auf andere Menschen konzentriert
- f) Scheint sich im Rollenspiel und beim So-tun-als-ob wohlfühlen, dies manchmal in einem extremen Ausmass (fakultatives Merkmal)

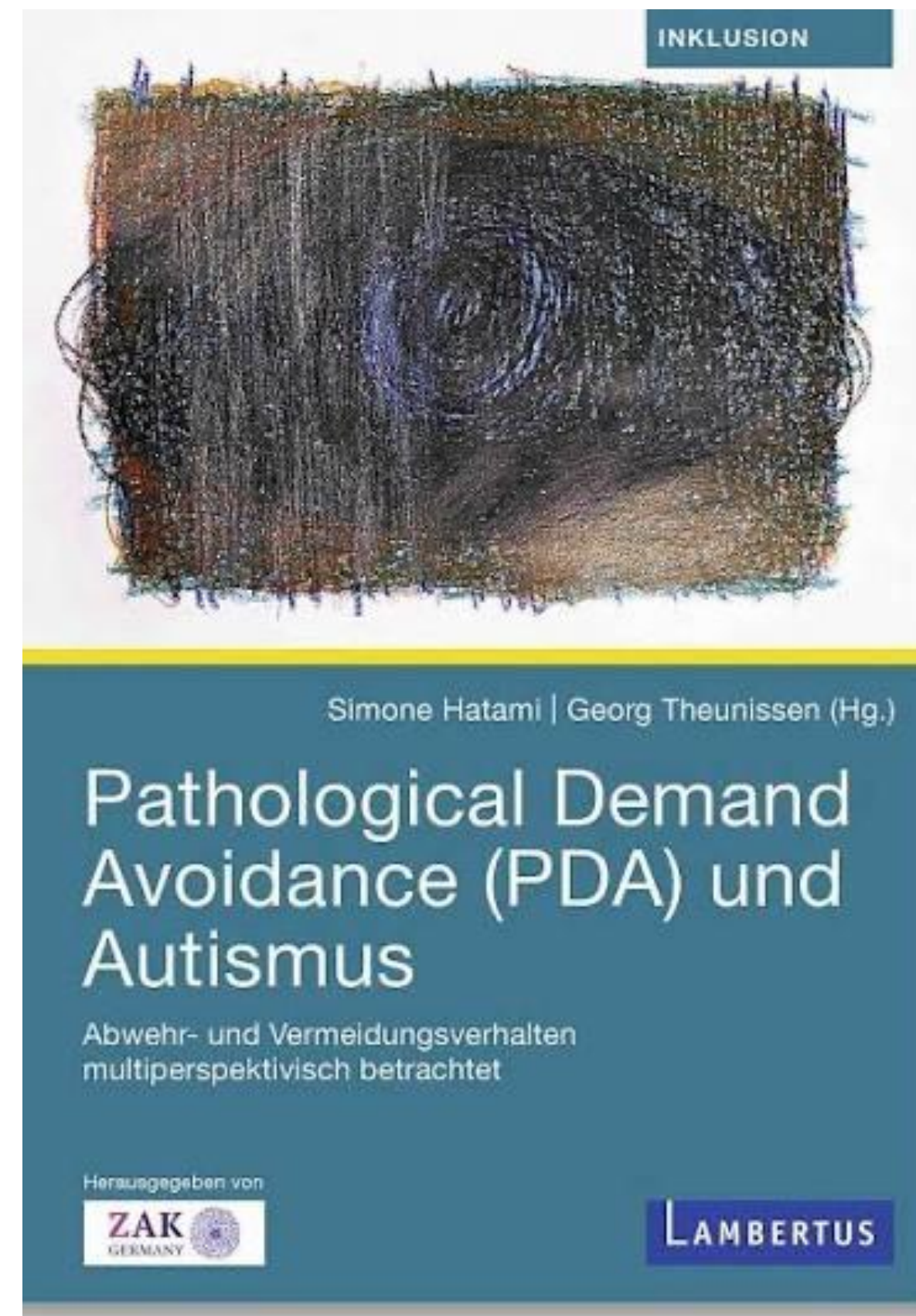
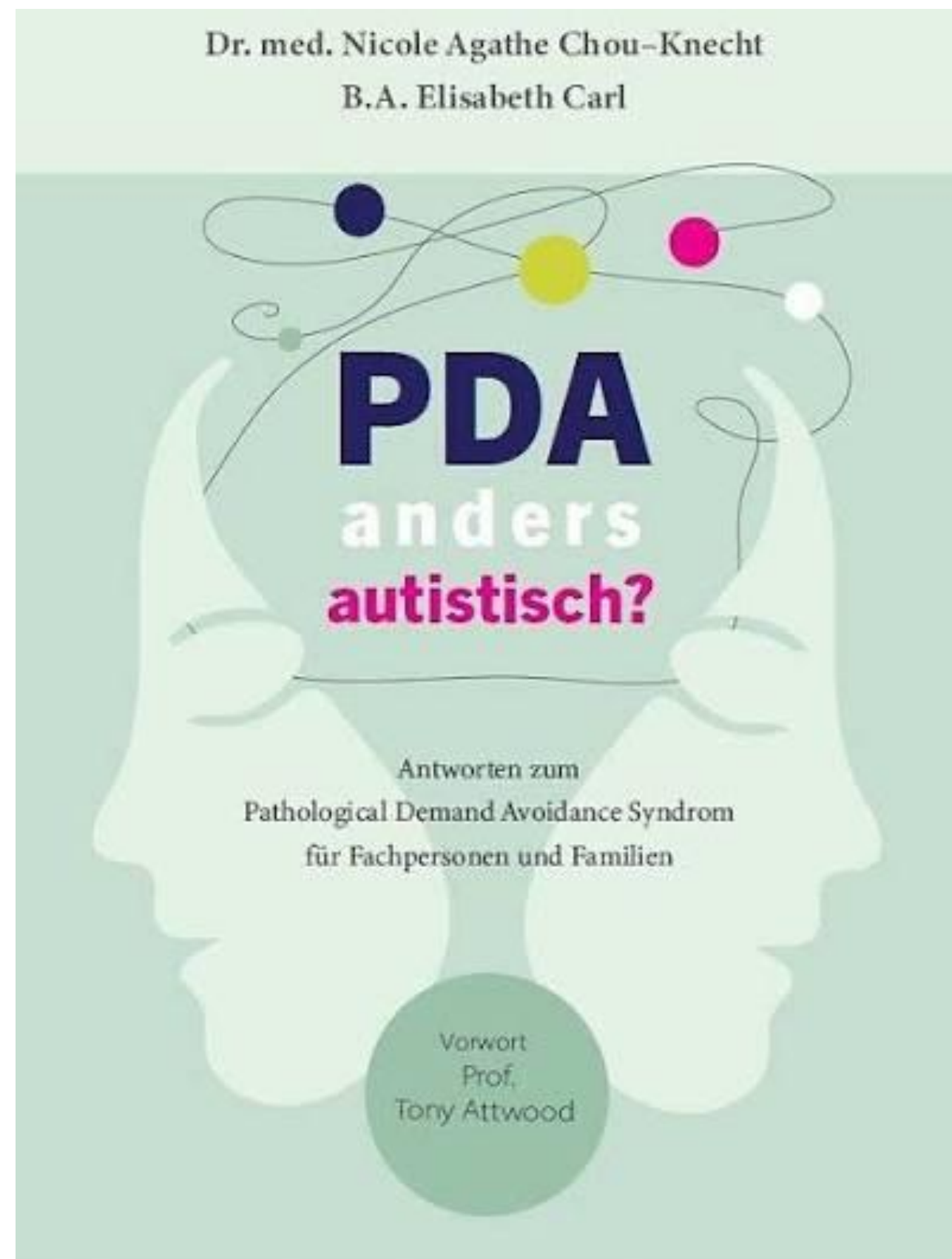
Aktuelles Begriffsverständnis - PDA

Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass der Forschungsstand begrenzt und umstritten ist. Eine systematische Übersichtsarbeit von 2021 (Kildahl et al. 2021) fand 13 Studien und betont methodische Schwächen.

Viele Studien stützen sich stark auf ältere Beschreibungen, häufig nur auf Elternberichte; Alternativerklärungen wurden oft zu wenig geprüft, und die Sicht betroffener Personen fehlt weitgehend.

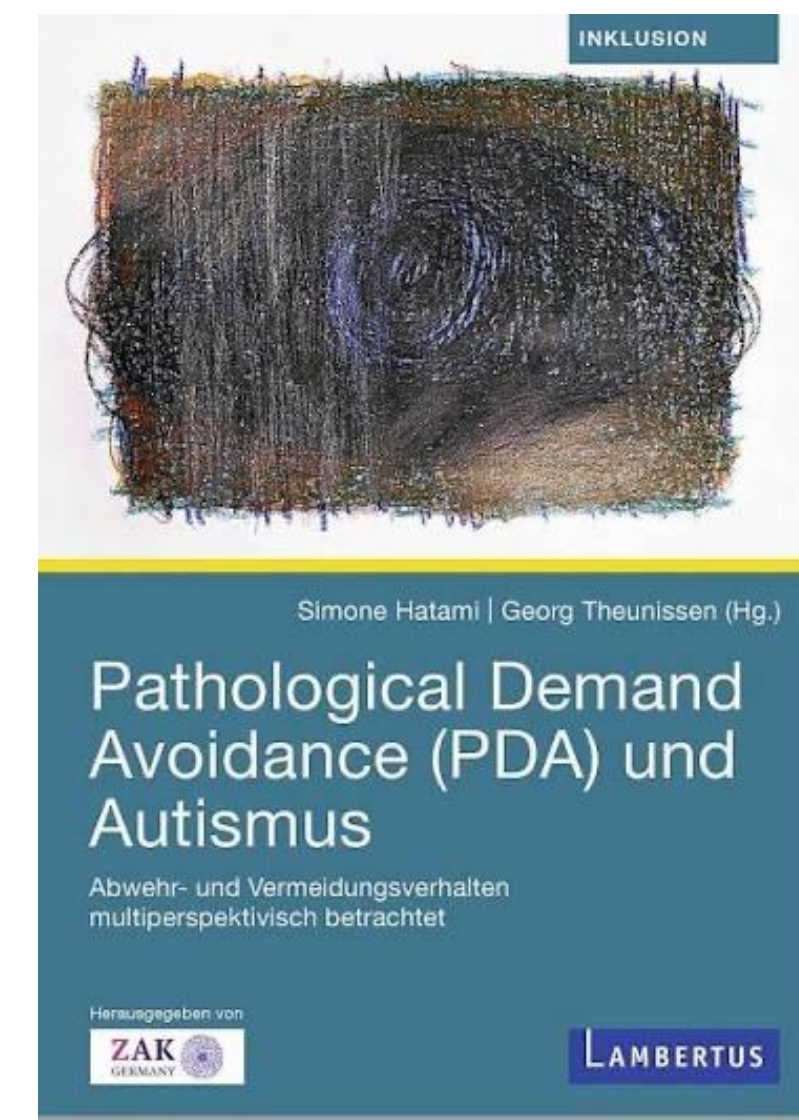
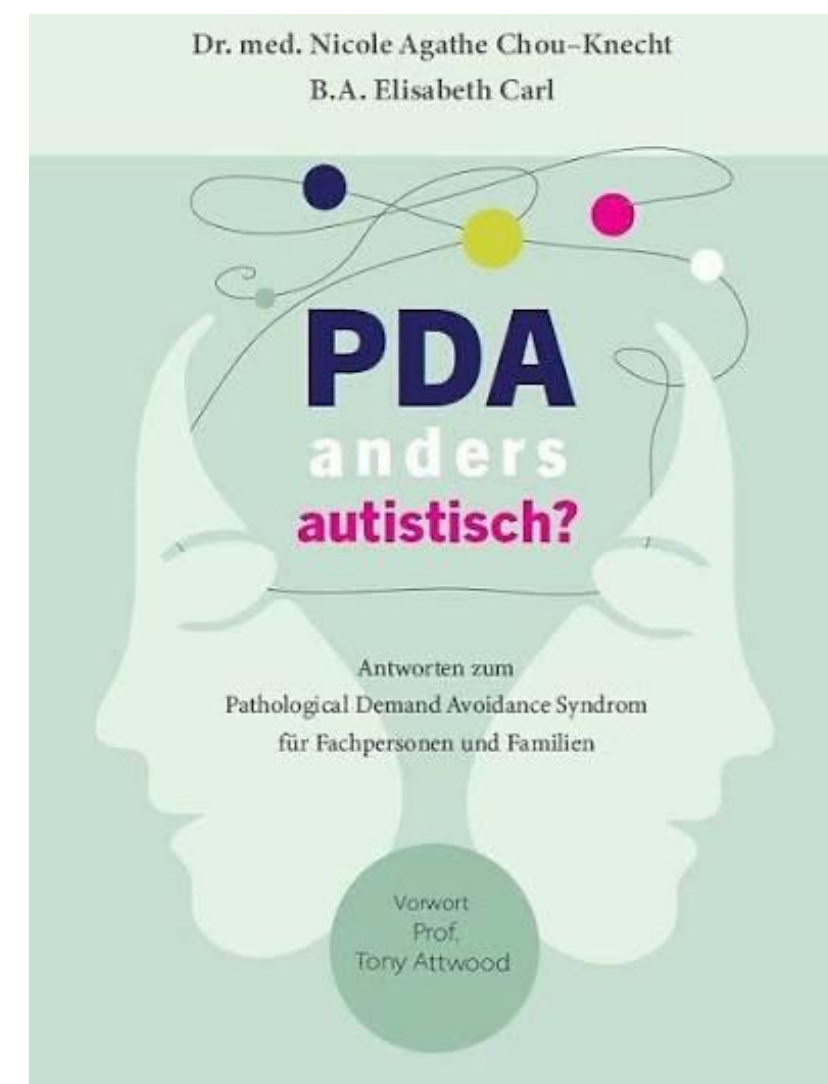
Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass PDA zwar als **auffälliges Verhaltensprofil** beschrieben werden kann, die wissenschaftliche Grundlage für eine klare diagnostische Einordnung aber **noch zu schwach** ist.

Einordnung PDA im Themenfeld Autismus



Einordnung PDA im Themenfeld Autismus

Aktuelle deutschsprachige Publikationen zur Relevanz des Konzeptes PDA im Kontext von Autismus – genannt seien hier insbesondere die Bücher „PDA anders autistisch?“ (Chou-Knecht & Carl, 2025) und „Pathological Demand Avoidance (PDA) und Autismus“ (Hatami & Theunissen, 2026) – zeigen auf, dass es aktuell eine teils kontroverse Debatte um die Einordnung des Konzeptes PDA in den Fachdiskurs zum Thema Autismus gibt.



Einordnung PDA im Themenfeld Autismus

In einem Teil der Forschungsliteratur wird PDA als eine Konstellation von Merkmalen innerhalb von Autismus beschrieben, bis hin zu einem PDA-Autismus-Profil.

Gemäss der PDA Society (2022) soll die Diagnose eines PDA-Profiles innerhalb des Autismus gestellt werden, wenn sowohl die PDA-Hauptmerkmale erfüllt sind und gleichzeitig die Kriterien für eine Autismus-Spektrum-Störung vorliegen.

Hauptmerkmale des PDA-Profiles gemäss PDA Society
© Dr. med Nicole Agathe Chou-Knecht

- a. • Widersetzt sich den und vermeidet die alltäglichen Anforderungen des Lebens
- b. • Verwendet soziale Strategien als Mittel der Vermeidung
- c. • Verfügt oberflächlich über gute soziale Fähigkeiten, aber es fehlt an Tiefe im sozialen Verständnis
- d. • Erlebt exzessive Stimmungsschwankungen und Impulsivität
- e. • „Zwanghaftes“ Verhalten, das sich oft auf andere Menschen konzentriert
- f. • Scheint sich im Rollenspiel und beim So-tun-als-ob wohl zu fühlen, dies manchmal in einem extremen Ausmass (fakultatives Merkmal)

Für die Diagnose eines PDA-Profiles müssen des Weiteren die ASS-Diagnosekriterien nach aktuellen Diagnose-Klassifikationssystemen erfüllt sein.




Abb.5: Hauptmerkmale PDA-Profil

Einordnung PDA im Themenfeld Autismus

Andere Vertreter innerhalb des aktuellen wissenschaftlichen Fachdiskurses sehen PDA mehrheitlich als ein Verhaltensprofil, das sich bei verschiedenen, primär neuromentalen und psychiatrischen Diagnosen beobachten lässt und nicht allein mit Autismus assoziiert wird.

Sie weisen darauf hin, dass die vorliegenden Studien und Beiträge über PDA den Schluss zulassen, «... die Annahme einer zusätzlichen Begleiterscheinung (zum Beispiel bei Autismus) nicht grundsätzlich zu verwerfen» (Theunissen 2025).

Sie betonen jedoch, dass es keine wissenschaftliche Evidenz dafür gibt, dass PDA ein Subtyp der Autismus-Spektrum-Störung ist.

Einordnung PDA im Themenfeld Autismus

Es scheint möglich zu sein, dass PDA ein klinisches Bild im Zusammenwirken mit verschiedenen anderen psychischen Auffälligkeiten sein kann.

Das Verhaltensprofil PDA findet sich demnach auch bei vielen anderen Störungsbildern (z.B.: ADHS, Störung des Sozialverhaltens, Angststörung, Sprachentwicklungsstörungen...). Allerdings liegen zu einigen dieser Störungen lediglich Fallberichte und kaum systematische, empirische Forschungsarbeiten vor. (Kamp-Becker et al. 2023)

Diese Position argumentiert, dass PDA zwar therapeutische Relevanz besitzt, aber keine abgrenzbare diagnostische Einheit darstellt. Es sollte als Spektrum verstanden werden, das von leichten bis zu schweren Ausprägungen reicht.

Positionierung Fachstelle Autismus der HfH

FACHSTELLE

Autismus

Die Fachstelle Autismus bildet einen interdisziplinären Zusammenschluss von Expert:innen aus der Heil- und Sonderpädagogik, Heilpädagogischen Früherziehung, Logopädie und Psychomotoriktherapie, die an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik im Themenfeld des Autismus tätig sind.



KONTAKTSTELLE



Fachstelle Autismus

fachstelle-autismus@hfh.ch



Positionierung Fachstelle Autismus der HfH

Die Begleitung, Entlastung und Unterstützung der heute im Zentrum stehenden Zielgruppe der HFE - kleine Kinder mit Verdacht auf oder im Autismus-Spektrum - verlangt stets nach einem differenzierten Autismusverständnis.

Eine autismusspezifische Betrachtung der Zusammenhänge herausfordernder Verhaltensweisen - auch im Kontext von beobachtetem Abwehr- und Vermeidungsverhalten - ist dabei unerlässlich.

Positionierung Fachstelle Autismus der HfH

Ein bestehender Leidensdruck im Kontext von Abwehr- und Vermeidungsverhalten, der sowohl von Eltern oder auch dem weiteren Umfeld erlebt werden kann, sollte demnach von den Fachpersonen ernst genommen werden.

Autismusspezifische Beratungs- und Informationsangebote erhalten diesbezüglich einen hohen Stellenwert, um ein Verständnis für das Verhalten zu fördern, Fehlinterpretationen so weit wie möglich zu vermeiden und gemeinsam Handlungsoptionen zu entwickeln.

Gleichzeitig sehen wir eine Notwendigkeit, die Einordnung des Konzepts PDA auf den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisstand einzugrenzen.

Positionierung Fachstelle Autismus der HfH

Diese Eingrenzung bedeutet u.a., die mit PDA assoziierten Verhaltensweisen und diagnostischen Aspekte nicht linear mit Autismus zu verknüpfen, sondern im Sinne eines Verhaltensprofils separat zu beschreiben und einzuordnen.

Zudem halten wir es für wichtig, der bestehenden Kritik an der aktuellen Präsentation des Konzepts, die u.a. aus der Innenperspektive von Personen im Autismus-Spektrum kommt, offen zu begegnen. Diese äussern die Befürchtung, dass die Zuweisung von Verhaltensweisen zu einem neuen ‚Störungsbild‘ eine Rückkehr zu einem Pathologiemodell unterstützt. (Heuer, 2026)

Abwehr- und Vermeidungsverhalten im Kontext herausfordernder Situationen

Auch bei kleinen Kindern mit Verdacht auf oder mit der Diagnose Autismus-Spektrum können Formen eines Abwehr- und Vermeidungsverhalten bei alltäglichen Anforderungen beobachtet werden.

Von der Grundhaltung ausgehend, dass jedes Verhalten für die ausübende Person grundsätzlich sinnvoll ist, nähert sich der aktuelle Fachdiskurs der Thematik herausfordernder Situationen und Verhaltensweisen bei Autismus mit den folgenden vier zentralen Schritten:

Abwehr- und Vermeidungsverhalten im Kontext herausfordernder Situationen

- I. Es braucht die Vermittlung eines differenzierten Verständnisses der Wahrnehmung und Denkprozesse bei Autismus
- II. Es braucht die Entwicklung und Verbreitung von Konzepten zum Verstehen von und dem Umgang mit herausfordernden Situationen und Verhaltensweisen bei Autismus
- III. Es braucht eine differenzierte Betrachtung und Analyse möglicher situativer und personenbezogener Einflussfaktoren und Wechselwirkungen im individuellen Einzelfall
- IV. Es braucht eine mehrperspektivische Suche nach Handlungs-, Entlastungs- und Unterstützungsoptionen im individuellen Einzelfall

Empfehlungen für die Praxis - Grundsatz

Ein Kind wird angemeldet und PDA wird angesprochen oder


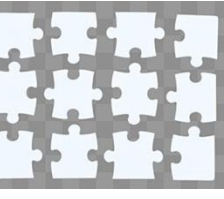



Ein Kind hat den Verdacht auf oder die Diagnose Autismus und PDA wird angesprochen:

Wichtig ist es, nicht wertend oder „wissend“ auf die Eltern zuzugehen, sondern sich die Meinung oder Ansicht anzuhören und wertfrei anzunehmen.

In einem nächsten Schritt geht es darum,

- Informationen zu vermitteln
- Informationen zu erläutern
- Informationen zu einordnen

I: Differenziertes Verständnis von Autismus

- ⇒ Kinder mit Autismus sind bei komplexen Handlungsabläufen oder Arbeitsaufträgen vielfach besonders gefordert. (**Exekutive Funktionen**) 
- ⇒ Kindern mit Autismus fällt es häufig schwer, Situationen, Aussagen oder Anforderungen in einen grösseren Kontext einzuordnen. (**Schwache Zentrale Kohärenz / Kontextblindheit**) 
- ⇒ Kinder mit Autismus sind vielfach von den zahlreichen sozialen Botschaften, Regeln und Anforderungen im Alltag überfordert. (**Theory of Mind**) 
- ⇒ Kinder mit Autismus haben häufig mit der Vielzahl an Sinnesinformationen in einem lebendigen Lebens- und Betreuungsumfeld zu kämpfen. (**Wahrnehmungsfunktionen / Intense World Theory**) 
- ⇒ Kinder mit Autismus sind vielfach sehr gefordert, wenn Situationen und Abläufe unbekannt sind oder anders verlaufen als erwartet. (**Autismus und das prädiktive Gehirn**) 

II: Verstehen von herausfordernden Situationen

Ausgangslage ist dabei die Grundfrage: Was ist und wird wann für wen unter welchen Bedingungen zu einem herausfordernden Verhalten / zum Problem?

Herausfordernde Verhaltensweisen sind kulturell abweichende Verhaltensweisen, welche die Normen eines Systems durch ihre Intensität, Häufigkeit und Dauer übersteigen.

«Sicher ist immer nur eines: Aus der Innensicht hat jedes Verhalten eines Menschen einen bestimmten subjektiven Sinn» (Zimpel, 2010)

Die Definition von herausforderndem Verhalten ist abhängig von persönlichen Kriterien (eigene Wertvorstellungen, eigene Erfahrungen, eigene Verfassung) sowie von der Existenz oder dem Fehlen von Unterstützungssystemen. (Häussler, Tuckermann & Kiwitt 2014, S. 26)

II: Verstehen von herausfordernden Situationen

Herausfordernde Situationen können sehr vielfältig sein:

- Reaktion auf Unvorhergesehenes / Planänderungen
- Schwierigkeiten mit der Kontaktaufnahme und Kontaktgestaltung mit der Heilpädagogin – mit anderen Kindern
- Schwierigkeiten, mit anderen zusammen zu spielen
- aggressives Verhalten gegenüber anderen Personen und/oder gegenüber sich selbst
- Weglaufen
- Weinen, Schreien
- stereotypes Verhalten usw.

III: Differenzierte Betrachtung und Analyse

Hilfreich bei herausfordernden Situationen ist die Formulierung von Hypothesen, um nicht vorschnell Antworten vorwegzunehmen! (Häußler, Tuckermann & Kiwitt, 2014)

1. Organische Faktoren
2. Wahrnehmung (z.B. Reizreduktion, Reizsuche)
3. Kommunikation (z.B. Ausdruck von Frustration)
4. Soziale Interaktion (z.B. Form der Kontaktaufnahme)
5. Informationsverarbeitung (z.B. Umgang mit Übergängen)
6. Aufrechterhaltende Faktoren: Lernen (z.B. Wegfall von Anforderung)
7. Sonstiges

III: Differenzierte Betrachtung und Analyse

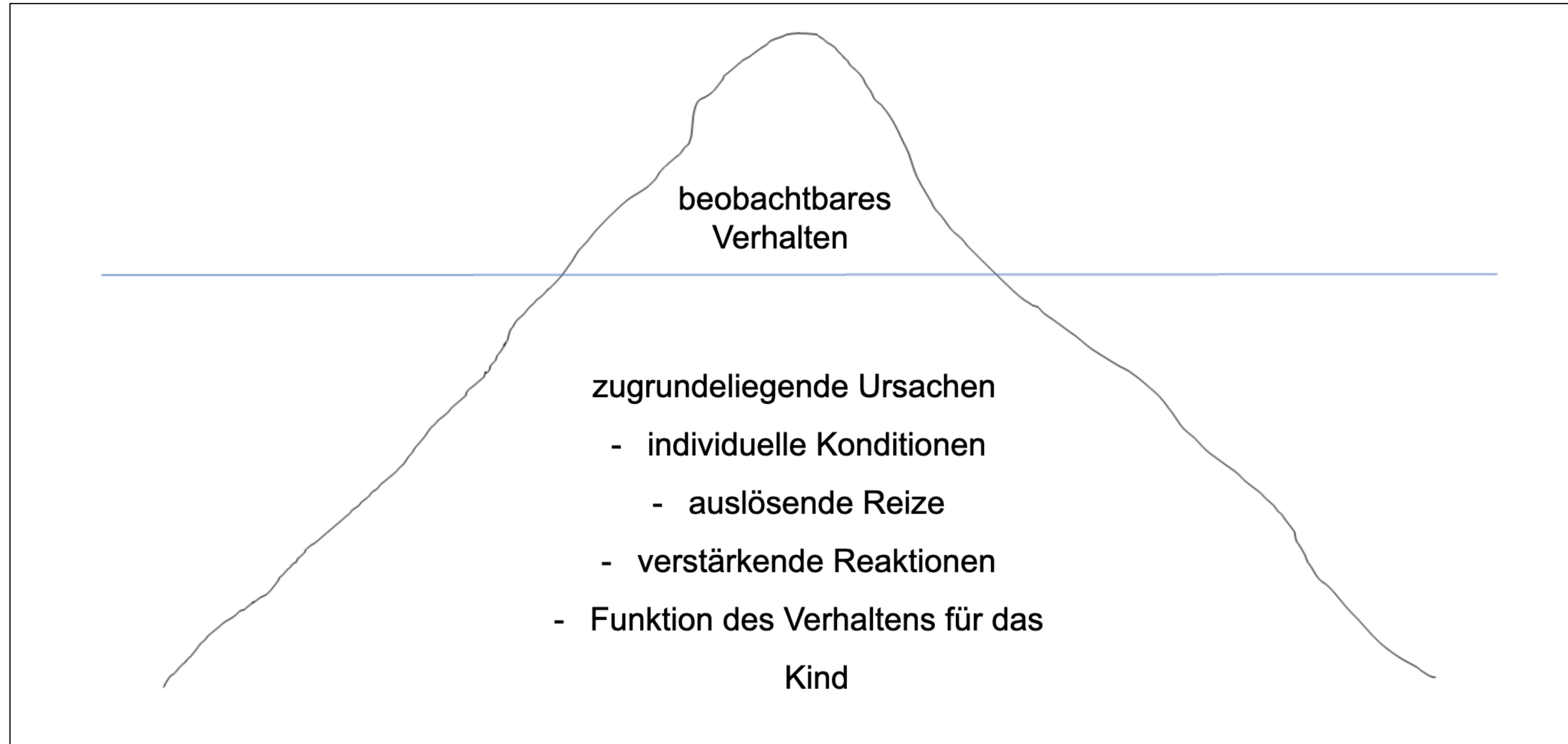


Abb.6: Eisberg

III: Differenzierte Betrachtung und Analyse

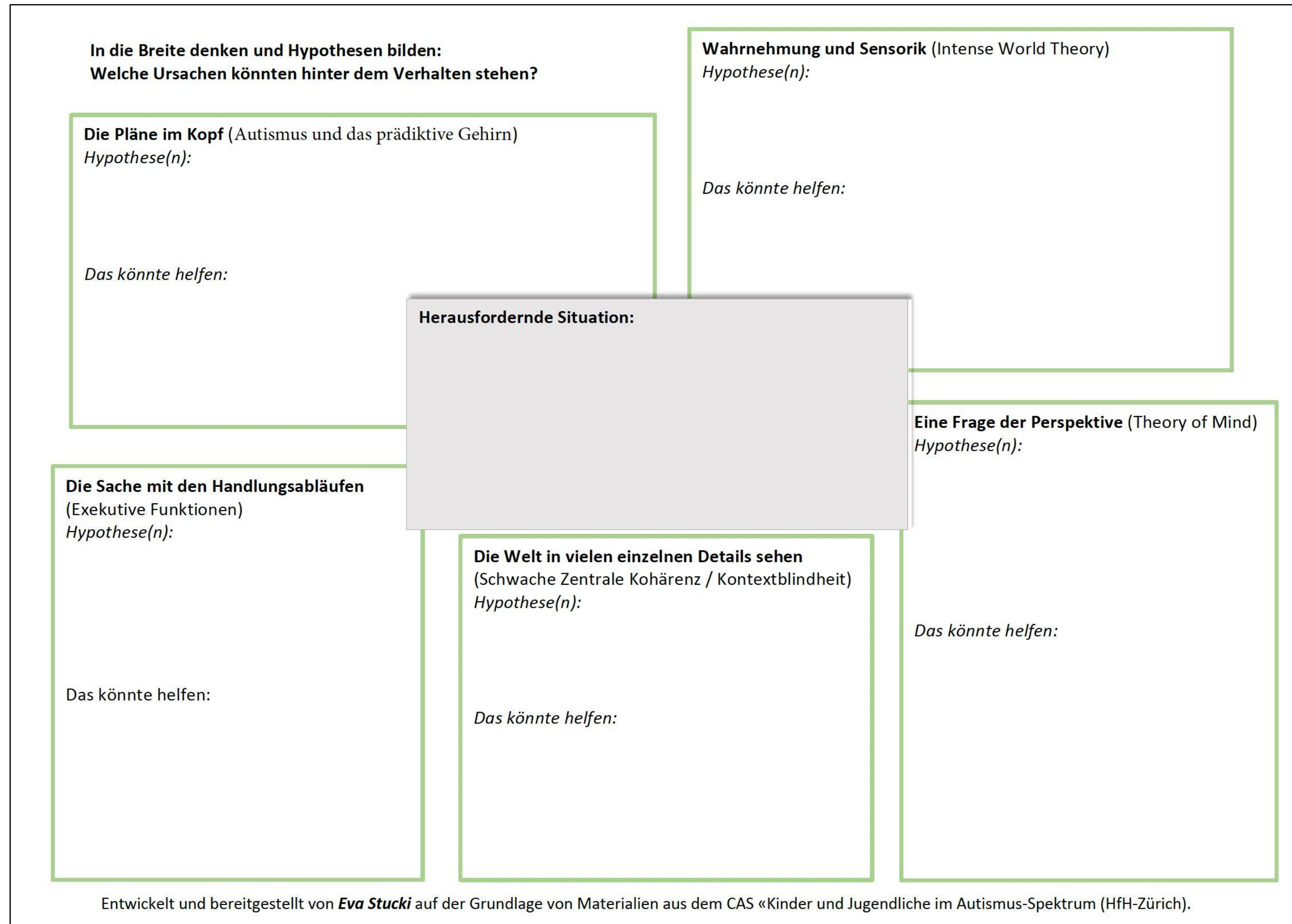


Abb.7: Hypothesenaufstellung

IV: Handlungs-, Entlastungs- und Unterstützungsoptionen

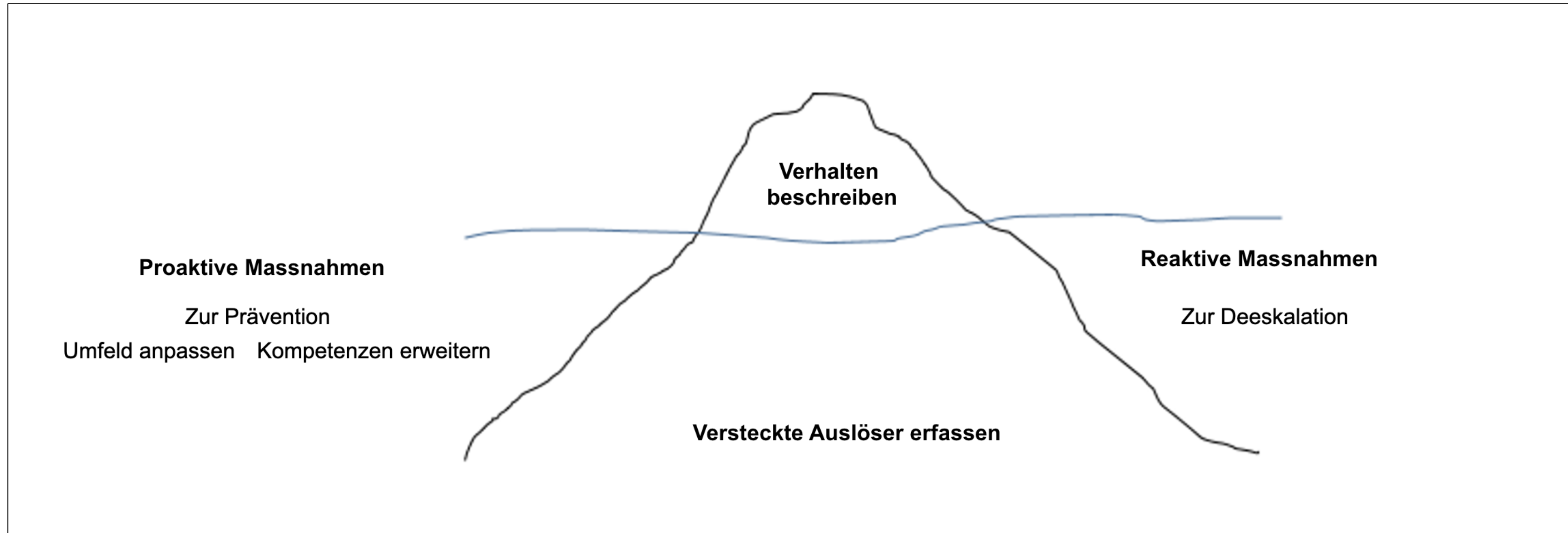


Abb.8: Pro- und reaktive Massnahmen

IV: Handlungs-, Entlastungs- und Unterstützungsoptionen



Anpassung des Umfeldes	Individueller Kompetenzaufbau
<ul style="list-style-type: none">➤ Reduktion von sensorischen Reizen und komplexen Informationen (Stressreduktion, Rückzugsoptionen)➤ Struktur, Vorhersehbarkeit und Klarheit schaffen (TEACCH)➤ Kommunikation von wenigen aber eindeutigen Regeln➤ Bereitstellung alternativer Kommunikationsangebote, z.B. UK➤ Information, Aufklärung und Beratung des Umfeldes	<ul style="list-style-type: none">➤ Aufbau von Strategien zur Selbstwahrnehmung und -regulation (Anspannung / Entspannung)➤ Förderung sozialer Kompetenzen➤ Emotionsverständnis und -ausdruck fördern➤ Erweiterung kommunikativer Kompetenzen➤ Aufbau alternativer Handlungsstrategien

IV: Handlungs-, Entlastungs- und Unterstützungsoptionen

Unaufgeregter Umgang 12 Verhaltensweisen, die dazu beitragen, das Erregungsniveau einer Person zu senken.
nach Bo Hejlskov Elvén in: Herausforderndes Verhalten vermeiden, Tübingen 2015

<p>Reagiere ruhig</p> <p>Wenn du dich aufregst, kannst du niemandem helfen. Reguliere dich. Atme bewusst ein und aus.</p> 	<p>Vermeide Blickkontakt</p> <p>Blickkontakt ist Stress. Schau woanders hin. Fordere die Person nicht auf, dir in die Augen zu schauen.</p> 	<p>Vermeide Berührungen</p> <p>Wenn es sein muss, lenke Bewegungen um und lass wieder los.</p> 	<p>Halte Abstand</p> <p>Wenn die Person zurückweicht, geh auch zurück. Stell dich seitlich nicht gegenüber.</p> 
<p>Demonstriere keine Stärke</p> <p>Mach dich nicht groß, spanne keine Muskeln an.</p> 	<p>Setz dich hin</p> <p>Du nimmst weniger Raum ein. Deine Muskeln sind entspannt. Du wirkst ruhig. Aber: bleibe mobil, bring dich nicht in Gefahr!</p> 	<p>Sprich ruhig</p> <p>Schrei nicht. Sprich ruhig. Sprich nicht über das Verhalten, sondern über etwas anderes.</p> 	<p>Billard-Trick</p> <p>Sprich mit jemand anderem über etwas, das die Erregung senken kann.</p> 
<p>Gib nach</p> <p>Bestehe nicht auf irgendetwas! Pass die Anforderungen an.</p> 	<p>Tausche</p> <p>Dein Kollege kann die Situation vielleicht entspannen.</p> 	<p>Warte</p> <p>Lass der Person Zeit, sich selbst wieder unter Kontrolle zu bekommen.</p> 	<p>Lenke ab</p> <p>Spiel was, lies eine Geschichte vor, lade zum Spaziergang ein, biete einen Schokoriegel an. Keine Angst, das ist kein Verstärker! So leicht lernt niemand!</p> 

© Nina Fröhlich 2019, Symbole: METACOM © Annette Kitzinger

Abb.9: Unaufgeregter Umgang

Abschlussgedanken

- ✓ Das Verhältnis von PDA und Autismus wird aktuell unterschiedlich und bisweilen kontrovers diskutiert.
- ✓ Neben dieser Diskussion sollte stets im Fokus stehen, die individuellen Herausforderungen und Bedürfnisse der Kinder in der HFE differenziert zu betrachten – ob mit oder ohne Autismus – mit oder ohne Nennung von PDA.
- ✓ Dabei ist es wichtig, den Eltern und Bezugspersonen sensibel zuzuhören und die Sichtweise ernst zu nehmen, anzuerkennen und nicht zu werten.
- ✓ Im Weiteren gehören eine differenzierte heilpädagogische Diagnostik, die Planung einer individuellen Unterstützung und ein nicht-stigmatisierender Blick dazu.

Abschlussgedanken

- ✓ Für die tägliche Arbeit als HFE ist weniger entscheidend, welches Etikett einem Kind vergeben wird, sondern wie gut Herausforderungen und Belastungen verstanden und Unterstützungsangebote individuell angepasst werden.
- ✓ Wichtiger ist es, Kinder mit Verdacht auf oder mit Diagnose Autismus und möglichen PDA-Merkmalen feinfühlig, individuell und beziehungsorientiert zu begleiten. Im Mittelpunkt stehen Sicherheit und Vertrauen der Eltern und Bezugspersonen und die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes.

Literaturverzeichnis

- Chou-Knecht, N. & Carl, E. (2025). *PDA - anders autistisch? Antworten zum Pathological Demand Avoidance Syndrom für Fachpersonen und Familien*. Gelterkinden: kjriaverlag
- Chou-Knecht, N. & Götz, R. (2025). Pathological Demand Avoidance (PDA). Autonomie und Gleichwertigkeit als Grundpfeiler einer inklusiven PDA-spezifischen Förderung. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 31(5). 28-35.
- Fröhlich, N., Castaneda, C. & Waigand, M. (2019). *(K)eine Alternative haben zu herausforderndem Verhalten?! Heigenbrücken: www.ukcouch.de*.
- Hatami, S. & Theunissen, G. (Hrsg.). (2025). *Pathological Demand Avoidance (PDA) und Autismus. Abwehr- und Vermeidungsverhalten multiperspektivisch betrachtet*. Freiburg: Lambertus.
- Häußler, A., Tuckermann, A. & Kiwitt, M. (2014). *Praxis TEACCH: Wenn Verhalten zur Herausforderung wird*. Dortmund: Verlag Modernes Lernen.
- Heuer, I. (2026). Resümee und Ausblick. In S. Hatami & G. Theunissen, G. (Hrsg.), *Pathological Demand Avoidance (PDA) und Autismus. Abwehr- und Vermeidungsverhalten multiperspektivisch betrachtet* (S.179-185). Freiburg: Lambertus.
- Kamp-Becker, I., Schu, U. & Stroth, S. (2023). Pathological Demand Avoidance – aktueller Forschungsstand und kritische Diskussion. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 51(4), 321–332.
- Kamp-Becker, I. (2026). *Pathological Demand Avoidance*. Unveröffentlichte Kolloquiumunterlagen. Kinder- und Jugendpsychiatrische Kliniken für Kinder und Jugendliche der Universitäten - Psychiatrische Kliniken Basel und Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland
- Kildahl, A. et al. (2021). Pathological demand avoidance in children and adolescents: A systematic review. *Autism*, 25(8), 2162-2176
- pdasociety.uk. (2026). *What is PDA*. Online unter <https://www.pdasociety.org.uk>
- Zimpel, A. (Hrsg.). (2010). *Zwischen Neurobiologie und Bildung. Individuelle Förderung über biologische Grenzen hinaus*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: *Symbol Autismus*. https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Autism_spectrum_infinity_awareness_symbol.svg
- Abb. 2: *Symbol PDA*. <https://wealdenvolunteering.org.uk/2022/11/30/uckfield-volunteer-centre-hears-about-pda-at-networking-lunch/>
- Abb. 3: *iStock*. (n.d.). *Spielendes Kind*. Bildnachweis@iStock
- Abb. 4: *Umarmung*. <https://www.srf.ch/play/tv> Screenshot aus dem DOK: Familien am Limit – Wenn Kinder alle Grenzen sprengen (12.03.2026)
- Abb. 5: *Hauptmerkmale PDA-Profil*. Chou- Knecht & Götz, 2025.
- Abb. 6: *Eisberg*. Häussler, Tuckermann, Kiwitt, 2014.
- Abb. 7: *Hypothesenaufstellung*. Stucki, E.
- Abb. 8: *Pro- und reaktive Massnahmen*. Häussler, Tuckermann, Kiwitt, 2014.
- Abb. 9: *Unaufgeregter Umgang*. <https://www.die-uk-kiste.de/k-eine-alternative/>